

28. April 2006

metallnachrichten


 Bezirk Niedersachsen
und Sachsen-Anhalt

Für die Beschäftigten im Kfz-Gewerbe Niedersachsen

Für Qualifizierung, gegen »geschenkte« Zeit:

Arbeit muss sich lohnen!

So geht es nicht!

Die Arbeitgeber im niedersächsischen Kfz-Gewerbe erkennen zunehmend die Vorzüge eines Flächentarifvertrages. Das

ist eine positive Entwicklung. Ebenso die grundsätzliche Bereitschaft zu einem Qualifizierungstarifvertrag. Doch dies mit Mehrarbeit und

Abstrichen beim Lohn verknüpfen zu wollen, ist ein Irrweg! Die nächsten Verhandlungen werden zeigen, was die Arbeitgeber ernsthaft für die Zukunftssicherung ihrer Betriebe investieren wollen.



Lothar Ewald,
Verhandlungsführer IG Metall

Mehr arbeiten und weniger bezahlen, auf diese Kurzform lassen sich die Vorstellungen der Arbeitgeber nach der zweiten Verhandlungsrunde bringen. Das ist zu wenig! Arbeit und Leistung müssen sich auch lohnen!

Flächentarifverträge bedeuten Sicherheit für beide Seiten. Zu dieser Einsicht sind auch die Arbeitgeber im niedersächsischen Kfz-Gewerbe gekommen. Rund 450 Mitglieder zählt zur Zeit der Unternehmensverband. Und die Innungen werben bei ihren Mitgliedsbetrieben für den Beitritt (siehe nebenstehenden Text).

Doch noch spiegelt der Unternehmensverband nicht die Realität wider, denn die Mehrzahl der Betriebe steht bislang abseits. Auf diese Betriebe, so die Tarifkommission nach Auswertung der

zweiten Verhandlungsrunde, muss nun insbesondere zugegangen werden. Denn ein möglichst gleichmässiges Tarifgefüge bringt allen Tarif-

partnern kalkulierbare Verhältnisse.

Bislang jedenfalls sind die Vorstellungen von Unternehmensverband und der Verhandlungskooperation der Kfz-Innungen in Hannover und Osnabrück nicht realistisch. Sie verknüpfen die grundsätzliche Bereitschaft zu einem Qualifizierungstarifvertrag mit der Formel »mehr arbeiten, weniger bezahlen«. Das aber ist mit uns nicht zu machen!

Flächentarifverträge bringen Sicherheit:

Tarifverträge bedeuten Sicherheit. Diese Erkenntnis ist auch den Arbeitgebern nicht fremd. Deshalb werben sie dafür, dem Unternehmensverband des Kfz-Gewerbes Niedersachsen-Bremen beizutreten. Die Argumente sind nicht unbekannt:

- Tarifverträge sichern den sozialen Frieden.
- Tarifverträge bieten Schutz vor unfairer Konkurrenz.
- die Lohnkostenentwicklung bleibt kalkulierbar.
- eine Zersplitterung der Tariflandschaft hat für alle nachteilige Folgen.

Das wollen die Arbeitgeber:

- Ausweitung der Arbeitszeit auf 40 Stunden ohne Lohnausgleich (ab 50 Jahre auf 38,5 Stunden).
- Flexibilisierung der wöchentlichen Arbeitszeit zwischen 30 und 44 Stunden.
- Staffelung des Urlaubs: 28 Tage ab 30 Jahre, 30 Tage ab 50 Jahre, Auszubildende 24 Tage.
- bei Kur und Langzeiterkrankungen Anrechnung von Urlaubstagen.
- das Urlaubsgeld beträgt 50 Prozent des monatlichen Tarifgelts; ein Anspruch besteht ab dem 13. Beschäftigungsmonat.
- bei der tariflichen Sonderzahlung Prozentstaffel je nach Beschäftigungsmonat (zehn Prozent nach sechs Monaten, 20 Prozent nach zwölf Monaten, 30 Prozent nach 24 Monaten).

Die Innungen des Kfz-Gewerbe in Hannover und Osna-brück haben beim zweiten Verhandlungstermin den Entwurf eines Qualifizierungstarifvertrags präsentiert. Er sieht pauschale Arbeitszeitverlängerungen von vier Stunden monatlich für alle Beschäftigten vor.

Zusätzlich sollen sich alle Beschäftigten »kollektiv an der Finanzierung der Weiterbildungsaufwendungen sowie Weiterbildungsmaßnahmen einzelner Beschäftigter mit bis zu 2,5 Stunden pro Monat beteiligen«. Dies gilt selbst dann, wenn überhaupt keine Weiterbildung stattfindet!

Unsere Meinung dazu: Diese Vorstellungen gehen weit an der Realität vorbei. Sie bedeuten Mehrarbeit und Lohnverzicht. Das ist mit uns nicht zu machen! Wir bleiben dabei:

Das sind unsere Forderungen

- Erhöhung der Entgelte um 4,5 Prozent
- Laufzeit des Tarifvertrags von zwölf Monaten
- Abschluss eines Tarifvertrags zur Qualifizierung

Längere Arbeitszeit vernichtet Arbeitsplätze!

Die Argumente werden auch durch ständiges Wiederholen nicht besser! Die Arbeitgeber im Kfz-Gewerbe wollen längere Arbeitszeiten ohne Lohnausgleich. Dadurch werden die Arbeitsplätze sicherer und es könnten sogar neue Arbeitsplätze geschaffen werden – so lautet stets die Begründung.

Es ist eine Argumentation ohne Hand und Fuß! Denn wie soll das gehen?

Die Begründungen dafür haben sich längst als alter Hut erwiesen!

- Gibt es dann etwa mehr Kunden?
- Werden dann mehr Autos verkauft?
- Steigt die Kaufkraft der Arbeitnehmer wenn sie vier Stunden ohne Lohn arbeiten?

Das Gegenteil ist der Fall. Es kostet Arbeitsplätze!

- Die vorhandene Arbeit wird auf weniger statt auf mehr Schultern verteilt.
- Außerdem verschenkt jeder Beschäftigte Geld. Bezogen auf die Entgeltgruppe 4 macht der fehlende Lohnausgleich jeden Monat fast 200 Euro (brutto) aus.
- Es wird ein ruinöser Wettbewerb angeheizt, der am Ende die Arbeitsplätze gefährdet.

Ein Rechenbeispiel

- In Niedersachsen gilt die 36-Stunden-Woche. Zehn Beschäftigte leisten somit 360 Stunden in der Woche. Diese Arbeitsleistung muss verkauft werden.
- Wird die 40-Stunden-Woche durchgesetzt, leisten die zehn Beschäftigten 400 Stunden in der Woche. Es müssen also 40 Stunden zusätzliche Arbeitsleistung verkauft werden.
- Bei vier Wochen im Monat sind das 160 Stunden zusätzliche Arbeitsleistung.
- Dadurch fällt mittelfristig ein Arbeitsplatz weg.

Rechnet das Beispiel einmal für Euren Betrieb durch. Bei 100 Beschäftigten zum Beispiel werden bereits zehn Arbeitsplätze vernichtet!

Mehr Informationen bei Betriebsrätetreffen

Für die Betriebsräte im Kfz-Gewerbe Niedersachsen veranstaltet die IG Metall am Freitag, 19. Mai, ein Seminar. Dort wird auch über die tarifli-

che Situation informiert. Daher sollten möglichst viele Betriebsräte teilnehmen. Weitere Informationen bei den Verwaltungsstellen.

Es geht weiter! Nächste Verhandlungen: 15. Mai und 18. Mai!